

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 249 (1970)

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Teil der dort einige Jahre zuvor entdeckten spätbronzezeitlichen Dorfstätte zu «untersuchen». Was dabei alles zutage trat, bildet einen wesentlichen Teil des spätbronzezeitlichen Fundmaterials der Sammlung vom Landesmuseum.

Im Gegensatz zum umfangreichen Fundmaterial blieben die übrigen Ergebnisse der früheren archäologischen Unternehmungen recht mager.

Da die zu einer dünnen Schicht zusammengepressten Überreste von verschiedenen alten Uferdörfern häufig durch sterile, andersfarbige Ablagerungen getrennt übereinander liegen, lassen sich bei sorgfältigem, schichtweisem Abbau leicht Fundgruppen gewinnen, über deren zeitliche Abfolge kein Zweifel mehr möglich ist. Diesen Vorteil der Ufersiedlungsplätze gegenüber vielen anderen Fundstellen wußte man im letzten Jahrhundert noch nicht zu nutzen. Genauere und zuverlässige Schichtbeobachtungen kennen wir erst von einer Rettungsgrabung der Jahre 1928/30 am Utoquai und an der Seefeldstraße. Man war damals im Bereich der aufgeschütteten Zone des unteren Seebeckens bei Fundamentierungsarbeiten für Neubauten auf die Spuren von zwei bisher unbekannten, jungsteinzeitlichen Wohnplätzen gestoßen. Man hatte also die eher seltene Gelegenheit solche Ufersiedlungsreste im Trocknen zu untersuchen.

Eine weitere solche Gelegenheit sollte sich erst wieder 1961 ergeben. Beim Bau einer Erweiterung der Rentenanstalt kamen überraschend zwei prähistorische, durch eine dünne Seekreidelage getrennte Fundschichten zutage. Sie wurden von der kantonalen Denkmalpflege untersucht. Besonders interessant war die ältere Schicht, weil daraus am Zürichsee erstmals ein größerer geschlossener Fundkomplex der Pfyn-Kultur gehoben werden konnte. Das Interesse für die Verhältnisse im unteren Zürichsee steigerte sich dadurch sehr. Es war ein merkwürdiger Zufall, daß ein Jahr später gerade nochmals Fundschichten durch Bauarbeiten erschlossen wurden. Es handelte sich um weitere Teile des 1928/30 entdeckten Siedlungsplatzes Utoquai. Im Gegensatz zu den damals aufgefundenen zwei steinzeitlichen Kulturschichten, konnte man jetzt aber gleich deren vier nachweisen. Die jüngste blieb nach wie vor eine schnurkeramische Schicht, während die älteren alle der Horgenerkultur zuzuweisen sind. Ein besonders schönes Gewebefragment mit Fransen aus diesen Horgener-Schichten ist besonders bemerkenswert.

Von den Resten der Dörfer der ersten bäuerlichen Ufersiedlung am Zürichsee (Corbillodkultur) konnte bis dahin noch nichts genauer untersucht werden, denn sie liegen alle im



**Heil
verfahren
auf
natürlicher
Grundlage**

PAUL WANNER
9100 HERISAU

Haldenweg 44, Tel. 071/51 60 15
Sprechstunden nur nach tel.
Vereinbarung (während der Bürozeit)